

In Dissentis-Segnas wurde ein *Steinadler* erlegt, der 2.2 Meter klaffert. Derselbe hat in der Gegend schon jahrelang Hühner und Lämmer geraubt. (Bern. „Intelligenzbl.“)

Am 14. April sah Herr Weber einen *Schwarzkopf* auf einem Düngerhaufen im Marzili. In meinem Garten sah ich eine *Blaumeise*.

17. April. Bei dichtem Schneegestöber flog mir eine *Hohltaube* davon.

19. April. Auf dem Wyler singt eine *Haubeulerche* hoch oben in den blauen Lüften. Im Wylerwäldchen sass lange Zeit eine *Elster* auf der gleichen Tanne. Dasselbst sangen mehrere *Rotkehlchen*. Beim Eingang in das Wäldchen sah ich mehrere *Rauchschwalben* im Fluge. Am Allmendweg beobachtete ich ein Paar *Gartenrotschwänzchen* (*Ruticilla phœnicurus* [L.]). Herr Eckert übermachte mir ein altes *Sperberweibchen*, welches wiederum im Dalmazi erlegt wurde. An Schnabel und an Krallen hingen einige schwarze Federn, im Magen befanden sich ebenfalls wenige schwarze Federchen, wahrscheinlich von einer Amsel herrührend, daneben eine Anzahl Tannennadeln. Allem Anschein nach wurde der Räuber, während er im Begriffe war sein Opfer zu verzehren, von dem tödlichen Blei überrascht. (Forts. folgt.)



## Biologie der Ornis von Zofingens näherer und weiterer Umgebung.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

(Fortsetzung.)

Andere Zuzüge kommen aus dem Suhrenthale ins Wauwylermoos. Wie wir schon gesehen, lenken im obern Suhrenthale viele Züge kleiner Vögel, die in zerstreuter Ordnung ziehen, zuerst nach Südwesten und dann nach Westen ab und gelangen über St. Erhard gegen den Mauensee und von da ins Wauwylermoos.

Andere Züge lenken noch etwas früher, etwa bei Knutwyl, nach Westen ab und gelangen ins Buchsermoos, das durch einen von Osten nach Westen sich erstreckenden Höhenzug vom Wauwylermoos getrennt ist. Von hier aus geht der Zug dann in westlicher Richtung weiter, dem Wiggerthale zu, wendet sich hier wieder nach Süden und gelangt so ins Wauwylermoos.

Höher fliegende Züge überfliegen auch oft den Wauwylerberg, um ins Moos zu gelangen. Ein ziemlich grosser Zug Enten konnte



Haubenmeise.

Sempachersee, ihrem Winterquartier entgegen, den sie im Winter nur verlassen wenn er zufriert, um sich dem Vierwaldstättersee zuzuwenden, oder wenn dieser auch zufriert, in grössern Flüssen, die noch offen bleiben, ihr Leben zu fristen.

Auch Kiebitze und Möven halten bei dieser Lokalität, so lange sie tief fliegen, die Richtung nach Osten, dem Sempachersee zu, ein. Es bedeutet dies eigentlich das Ende ihres Zuges, da sie bald an ihrem Bestimmungsorte angelangt sind. Vorher, während ihres Zuges vom hohen Norden zu uns, fliegen sie in höhern Regionen und halten dann die südwestliche Richtung ein.

Unsere Nistvögel sind um diese Zeit, wenn die Wintergäste aus dem hohen Norden bei uns ankommen, schon zum grössten Teile verweist, und der Zug von Ende Juli bis Mitte August an, wo das Wegziehen unserer Nitsvögel beginnt, bis im Dezember, wo oft erst die letzten Wintergäste aus dem Norden ankommen, ist ein ziemlich ununterbrochener.

Das Erscheinen eines Teiles der Wintergäste auf dem Sempachersee ist jeden Herbst ein merkwürdiges Phänomen. Niemand sieht sie ankommen, diese Sectaucher und Steissfüsse (*Colymbus* und *Podiceps*), die alle Winter eintreffen, diese auf dem Lande so schwerfälligen

beachtet werden, der vom Suhrenthale über Buchs in ziemlich westlicher Richtung gegen Nebikon flog, dann plötzlich abschwunkte, einen Bogen beschrieb und über Wellberg und Egolzwyl in östlicher Richtung ins Wauwylermoos einrückte.

Enten und Wasservögel ziehen im Herbst vom Wauwylermoos aus ostwärts und südostwärts dem

Vögel und schlechten Flieger. Wohl kann man grosse Scharen von Zugenten gelegentlich das Wiggertal oder das Suhrental hinaufziehen sehen, worunter alle die nordischen Entenarten verstanden werden, die sich bei uns einfinden; aber die andern hat noch niemand ankommen sehen. Auf einmal sind sie da, frühestens Mitte November, oft jedoch in milden Wintern viel später, und es beginnt nun in unsern Gewässern das Winterleben dieser Tiere, das im Sempachersee stets gut zum Ausdruck kommt. Unser Land ist für sie der Süden.

Auf dem Sempachersee (auch auf andern Schweizerseen) wird im Winter auf die Wintergäste eine regelrechte Jagd betrieben und namentlich wird neben den Enten dem Haubentaucher stark nachgestellt. Es werden von diesem alle Winter 60 bis 100 Stück und mehr erlegt, die nach Luzern an die dortigen Kürschner verkauft werden, welche deren Bauchfell zu sehr hübschen Damenkragen verarbeiten, die vor einer Reihe von Jahren, als sie in der Mode waren, sehr hoch im Preise standen. Jetzt wird nur noch sehr wenig für die „Hollen“ bezahlt, wie sie bei den Seejägern heissen, und die Seejagd wendet sich mehr den Enten zu. Aber auch von den drei Colymbusarten, den „Tücheln“, wie die Seejäger sie nennen, werden alle Winter einige erlegt, oder, da das sehr schwierig ist, auf barbarische Weise gefangen. Sie können von den Jägern für naturwissenschaftliche Sammlungen und für Liebhaber zum Ausstopfen stets gut verwertet werden. Die schwarzen Wasserhühner werden am Sempachersee allgemein geschont, ebenso auf dem Luzernersee, wo sie sich seit Menschengedenken eingebürgert haben. Niemand würde dort die „Bucheli“ gerne missen. Die Wasserhühner, die sich im Sempachersee seit zwei Wintern in grösserer Zahl eingefunden haben (seit dem Winter 1899/1900), sind nicht solche aus der Kolonie des Luzernersees, sondern zugezogene aus dem Norden. (Schluss folgt.)



## Unsere Raubvögel.

Von Gustav von Burg, Olten.

(Fortsetzung.)

Der rote Milan oder Gabelweih (*Milvus regalis*) ist ein für unsere Gegend recht seltener Raubvogel. Er ist leicht kenntlich an seinem stark gegabelten Schwanz, am schwimmenden Fluge — er kann halbe Stunden lang schwimmen ohne einen Flügelschlag — und an der eigentümlichen Stimme, die dem Wiehern eines Füllens ähnlich klingt. Auch ist er bedeutend grösser und wenn möglich noch ungeschickter als der Bussard. In manchen Kantonen ist er nicht selten, z. B. in den Waldungen um Basel, in den Wäldern am Vierwaldstättersee. Der Olten nächste Horst befindet sich im Mumenthaler Wald; im Leberberg ist er ziemlich regelmässiger Brutvogel an der Schlossfluh oberhalb Bettlach. 1898, im Frühling, flog ein besonders grosser Milan über das „Grund“ ostwärts, jedenfalls war er auf dem Zuge. Sie verreisen im September und kehren im März zurück, um sofort mit dem Bau des grossen Horstes zu beginnen. Eigentümlicherweise „garnieren“ sie denselben mit allerlei Lumpen und Papierfetzen mehr oder weniger anrühlicher Herkunft, und schon oft hat man ganze Wäschestücke und sogar Vogelscheuchen dem Horste entnommen. Mein Vater hat sich oft mit Lachen daran erinnert, wie er als Knabe sein Gilet, das er beim Baden am Bettlacher Weiher hatte liegen lassen, aus dem mit Jungen besetzten Horste eines Gabelweihen holen musste.

Der Milan nährt sich von Mäusen, Insekten, jungen Vögeln der Erdnister, wie Lerchen, Wachteln etc. und zu einem grossen Teil von Aas. Auch jagt er den Edelfalken ihren Raub ab und diese sind gutmütig genug, ihm denselben ohne Kampf zu überlassen. Ein Leckerbissen sind ihm Küchlein, junge Enten und Gänse, die er mit unglaublicher Frechheit aus den Hühnerhöfen holt; doch ist er so feig, dass eine böse Gluckhenne oder gar ein Truthahn ihn sicher verjagen können. Dass auch die Krähen, ja selbst Sperber und Turmfalken ihm arg zusetzen, ist begründlich; in diesem Falle zieht er sich in ungeheure Höhen zurück, wo er dem menschlichen Auge oft ganz entschwindet. Die Jungen werden sehr zahm und anhänglich; mein Vater